



Ludwig van Beethoven

Coriolan-Ouvertüre, c-moll, op. 62

Fantasie für Klavier, Chor und Orchester, c-moll, op. 80

Messe in C-Dur, op. 86

ocb

oratorienchor bern

Französische Kirche Bern

Freitag 21. April 2023, 19.30 Uhr

Samstag 22. April 2023, 19.30 Uhr

Ludwig van Beethoven

(1770 – 1827)

Coriolan-Ouvertüre

c-moll, op. 62

Fantasie für Klavier, Chor und Orchester

c-moll, op. 80

Messe in C-Dur

op. 86

ocb Oratorienchor Bern

Bertrand Roulet, Klavier

Marysol Schalit, Sopran

Véronique Valdès, Alt

Nino Aurelio Gmünder, Tenor

Michael Pavlu, Bass

Berner Symphonieorchester BSO

Olga Pavlu, Leitung

Impressum

Herausgeber

ocb Oratorienchor Bern
mail@oratorienchorbern.ch
www.oratorienchorbern.ch

Redaktion

Marie-Theres Berner

Umschlaggestaltung

Simon Tschachtli
www.tschachtli.net

Redaktionsschluss

16. Dezember 2022

Druck

Form AG Bern

Vorverkauf

Ab Dienstag, 14. März 2023
www.kulturticket.ch
Telefon 0900 585 887
Montag bis Freitag, 10.30–12.30 Uhr
CHF 1.20 / Min. aus dem CH-Festnetz

Wir bitten Sie, Ihr Mobiltelefon während der Aufführung auszuschalten und auf Ton- und Videoaufnahmen zu verzichten.

Fonds

Beer-Brawand-Fonds

Inserenten

Berner Symphonieorchester, BSO
Finemetal AG, Bern
Messerli Architekten AG, Belp
Coiffure Wave, Rolf Meier, Bern
Garage CarFolTec GmbH, Niedermuhlern
Atelier Tschachtli, Bern
Form AG, Bern

Inhalt

ocb Oratorienchor Bern	6
Berner Symphonieorchester BSO	7
Olga Pavlu, Leitung	8

Solistinnen und Solisten

Bertrand Roulet, Klavier	9
Marysol Schalit, Sopran	10
Véronique Valdès, Alt	11
Nino Aurelio Gmünder, Tenor	12
Michael Pavlu, Bass	13

Werktexte

Ludwig van Beethoven, <i>Chorfantasie</i>	14
Ludwig van Beethoven, <i>Messe in C-Dur</i>	15

Werkeinführung

<i>Coriolan-Ouvertüre</i>	17
<i>Fantasie für Klavier, Chor und Orchester</i>	18
<i>Messe in C-Dur</i>	19

Inserate	20
-----------------	----

Konzertvorschau 2023

Chor- und Orgelkonzert
Gabriel Fauré, Louis Vierne,
César Franck, Maurice Duruflé
Französische Kirche Bern
Freitag, 22. September, 19.30 Uhr

Frühjahrskonzert 2024

Arthur Honegger, *Le Roi David*
24. und 25. Mai 2024
in der Französischen Kirche Bern

■ ■ ■ ■ **URSULA WIRZ-STIFTUNG**



**Burgergemeinde
Bern**



**Kultur
Stadt Bern**

BOVARD
MARKEN - PRODUKTDESIGNS - ERFINDUNGEN
www.bovard.ch

SWISSLOS
Kultur Kanton Bern



Gesellschaft
zu Ober-Gerwern



Gesellschaft
zu Schuhmachern



Gesellschaft
zu Zimmerleuten

Gemeinde Köniz

Migros Kulturprozent

Wir danken allen –
auch den nicht namentlich Genannten –
für die grosszügige Unterstützung

ocb Oratorienchor Bern



Der ocb Oratorienchor Bern besteht seit 1862 und ist damit der älteste gemischte Chor der Stadt Bern. Im Jahr 2012 wurde er für sein Schaffen von der Europäischen Kulturstiftung «Pro Europa» mit dem Europäischen Chorpriis ausgezeichnet. Sein Repertoire umfasst geistliche und weltliche Chorwerke aller Epochen mit Schwerpunkt auf den klassischen Oratorien; er pflegt aber auch das überlieferte Liedgut. Der Chor gibt mindestens zwei grosse Konzerte im Jahr in Bern. Dafür engagiert er regelmässig Berufsorchester; wenn immer möglich wird er vom Berner Symphonieorchester begleitet, mit dem er seit seinen Anfängen eng verbunden ist, teilten sich doch Chor und das Orchester des Stadttheaters während der ersten 80 Jahre ihre Dirigenten (Eduard Franck 1862–1867; Adolf Reichel 1868–1883; Carl Munzinger 1884–1909; Fritz Brun 1909–1940; Kurt Rothenbühler 1941–1965; Anton Knüsel 1965–2001). Seit 2016 ist Olga Pavlu Chefdirigentin des Chors. Sie leitet die Proben und dirigiert die Konzerte. Mit ihr debütierte der Chor im Rahmen eines Gottesdienstes in der Petruskirche Bern im Herbst 2016 mit Bachs doppelchöriger Mottete *Singet dem Herrn ein neues Lied*. Im April 2017 fand im Berner Münster das erste grosse Konzert mit Mendelssohns *Erster Walpurgisnacht* sowie Dvořáks *Messe in*

Frühjahrskonzert 2022, Casino Bern

D-Dur statt.

In der Vergangenheit durfte der Chor auch an Extrakonzerten unter Dirigenten wie Paul Klecki, Charles Dutoit, Gustav Kuhn, Nello Santi, Dmitrij Kitajenko auftreten; in jüngerer Vergangenheit unter Günther Herbig (2012, Neujahrskonzert des BSO) und Mario Venzago (2014, Bundesplatzkonzert des BSO, 2014 und 2016 Neujahrskonzerte des BSO).

Das diesjährige Beethovenkonzert stand 2020 zu Beethovens 250. Geburtstag auf unserem Programm. Nur drei Wochen vor dem Konzert, der Chor war konzertreif und voller Vorfreude auf die Konzerte, kam der Lockdown, der die ganze Kultur in einen langen «Dornröschenschlaf» versetzte. Umso grösser ist jetzt die Freude, Ihnen, liebe Konzertbesucherinnen, liebe Konzertbesucher, diese herrliche Musik zur Aufführung zu bringen. Und wie schrieb Beethoven doch selbst so schön über die Partitur seiner *Missa solemnis*: «Von Herzen — Möge es wieder — Zu Herzen gehn!». In diesem Sinne wünscht Ihnen der Oratorienchor Bern ein unvergessliches Konzert.

Berner Symphonieorchester BSO



Das Berner Symphonieorchester kann auf eine 145-jährige Tradition als Orchester der Schweizer Bundesstadt zurückblicken. Als «Bernischer Orchesterverein» 1877 gegründet, zählt das BSO mit seinen rund 100 Musikerinnen und Musikern aus über 20 verschiedenen Nationen zu den grössten und wichtigsten Orchestern der Schweiz. Seit 2011 agiert es bei gleichbleibender künstlerischer Eigenständigkeit mit Oper, Schauspiel und Ballett unter einem Dach. Das BSO bestreitet mehr als 50 Konzerte pro Saison sowie die Musiktheatervorstellungen bei Bühnen Bern, die seit 2021 unter der musikalischen Gesamtleitung von Nicholas Carter stehen.

Chefdirigent des Berner Symphonieorchesters war zuletzt während mehr als einer Dekade Ehrendirigent Mario Venzago, vor ihm unter anderen Andrey Boreyko, Dmitrij Kitajenko, Charles Dutoit und Paul Klecki. Namhafte Gastdirigentinnen und Gastdirigenten, wie Herbert von Karajan, Sir Neville Marriner, Elisha Inbal, Susanna Mälkki, Jaap van Zweden, Santtu-Matias Rouvali, Simone Young, Klaus Mäkelä, Mirga Gražinytė-Tyla oder James Conlon prägten und prägen das Orchester. Derzeit agiert das BSO ohne Chefdirigenten und arbeitet mit einer Vielzahl renommierter Gastdirigentinnen und

Gastdirigenten. Solistinnen und Solisten von Weltrang, wie Sol Gabetta, Hilary Hahn, Jean-Yves Thibaudet, Daniel Barenboim, Frank-Peter Zimmermann, Martha Argerich, Pierre-Laurent Aimard, Emmanuel Pahud, Fazil Say sowie junge Klassikstars wie Kian Soltani, Regula Mühlemann, Vilde Frang oder Alexandre Kantorow tragen dazu bei, den Ruf des Berner Symphonieorchesters weit über die Landesgrenzen hinauszutragen. Dies führt zu regelmässigen Einladungen im In- und Ausland.

Einen wichtigen Platz nimmt neben dem symphonischen Repertoire auch die Förderung zeitgenössischer Komponistinnen und Komponisten ein. Das Orchester erreicht mit vielfältigen Formaten wie Familien- und Sitzkissenkonzerten, sowie Konzerten im Kanton ein breites Publikum. Höhepunkte jeder Saison sind das Openair-Konzert auf dem Bundesplatz und die Crossover-Konzerte «Über ds Chrüz».

Die Leitungsstruktur des Orchesters ist stark demokratisch geprägt, Programmplanung und Einladung der Gäste liegen in der Verantwortung der Konzertkommission, welche aus gewählten Mitgliedern des Orchesters besteht.

Leitung

Olga Pavlu, Dirigentin

Die Schweizerin mit tschechischen Wurzeln hatte ihre Studien in Orchesterdirigieren und Chorleitung am Prager Konservatorium sowie an der Musikhochschule in Basel bei Manfred Honeck, Ralf Weikert und Hans-Martin Linde absolviert. Ihr Dirigierstudium hat sie noch um Klavier-, Gesangs- sowie Theoriestudium erweitert. Heute ist Olga Pavlu als vielseitige Dirigentin tätig.

Ihre bisherigen Dirigate umfassen: die Staatsoper Prag, das Ständetheater Prag, das Nationaltheater Brno, die Opera St. Moritz / Basel, das Opernstudio Zürich, das Sinfonieorchester der Prager Sinfoniker (FOK), die Prager Kammerphilharmonie, die Filharmonie Brno, die Filharmonie Bohuslav Martinů, das Radiosinfonieorchester des SWR Stuttgart, das Sinfonieorchester Basel, das Concertino Basel, die Sinfonietta Basel, das Berner Kammerorchester sowie das Berner Symphonieorchester.

Olga Pavlu hat mehrere Preise erhalten, u.a. die Sue Memorial Bursary in England, Auszeichnungen des Schweizerischen Tonkünstlervereins (Dirigieren und Gesang) sowie den Kulturpreis der Tschechischen Regierung.

Zurzeit ist sie als Chor-, Orchester- und Operndirigentin tätig und leitet u.a. das Sinfonieorchester sowie den gemischten Chor der Universität Basel, den Cantus Basel sowie den Oratorienchor Bern. Olga Pavlu arbeitet regelmässig mit dem Festival Musikfesttage B. Martinů sowie dem Schweizer Radio SRF 2 zusammen. Sie widmet sich intensiv dem Oeuvre von Vítězslava Kaprálová, deren gesamte Orchesterwerke sie 2015 mit der Filhar-



monie Brno aufgeführt und aufgenommen hatte. 2017 übernahm sie die musikalische Leitung der Opera St. Moritz bei der Produktion der Oper *Bianca e Fernando* von Vincenzo Bellini. 2019 leitete sie die Neuproduktion von Giuseppe Verdis *I due Foscari*.

Seit 2020 hat sie die musikalische Leitung der Oper im Park Riehen inne. Die Saison 2022 wurde erfolgreich mit der Oper *L'Étoile* von Emmanuel Chabrier eröffnet.

Im Rahmen eines mehrjährigen Projektes des Prager National Theaters *Musica non grata* führte sie im Oktober 2021 an der Staatsoper Prag ein Konzert mit Werken der in Theresienstadt inhaftierten Komponisten auf, u.a. Viktor Ullmanns *Kaiser von Atlantis*, Werke von Pavel Haas und Gideon Klein. Im April 2022 stand Giuseppe Verdis *Messa da Requiem* mit dem Berner Symphonieorchester und dem Oratorienchor Bern im Casino Bern auf dem Programm, im Juni dann die schweizerische Erstaufführung von Philip Glass' *Symphony No. 5* mit dem Chor und Orchester der Universität Basel.

www.olgapavlu.ch

Solistinnen und Solisten

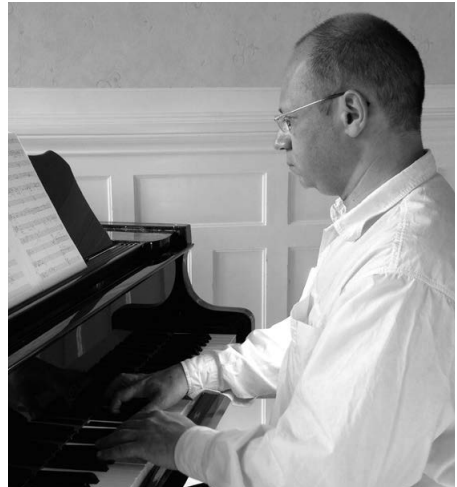
Bertrand Roulet, Klavier

Bertrand Roulet gab sein Debut bereits in jungen Jahren und schuf sich gleich zu Beginn einen Namen als vielversprechender Pianist. 1982 gewann er den ersten Preis beim Concours Suisse pour la Jeunesse, und das sowohl auf dem Klavier als auch auf der Geige. Diesem Erfolg folgte der dritte Preis des Concours Eurovision des Jeunes Musiciens. Nach dieser Auszeichnung war Herbert von Karajan auf ihn aufmerksam geworden und lud ihn zu sich nach Salzburg ein.

In der Folge wurde Bertrand Roulet vom Orchestre de la Suisse Romande und vom Tonhalle Orchester Zürich als Solist eingeladen. Als Solist des Jahres 1983 war er ausserdem in mehreren Fernsehsendungen in Frankreich und in der Schweiz zu hören.

Seit 1990 widmet er sich vor allem der Komposition. Er schrieb sowohl das Libretto als auch die Musik seiner grossen Oper *Morgane*, deren Titelrolle von Christina Daletska interpretiert wurde und auf YouTube zu hören ist. Zu seinen Werken gehört ausserdem die *Wahnfried-Symphonie*, die er aus zahlreichen unveröffentlichten Fragmenten Richard Wagners geschaffen hatte. Sie war ein Auftragswerk und wurde im Casino Bern uraufgeführt. Der Musikwissenschaftler Kurt Pahlen erteilte dem Werk höchstes Lob.

2002 komponierte Roulet die Eröffnungsmusik zur Schweizerischen Landesausstellung (EXPO02) *Hymne à la nuit* für vier Chöre und vier Orchester. Die seinerzeit vom Schweizer Fernsehen ausgestrahlte Eröffnungsmusik auf den vier extra für die Expo geschaffenen, sogenannten Artepla-



ges auf dem Neuenburger-, dem Bieler- und dem Murtensee ist ebenfalls auf YouTube zu hören.

Aus Anlass des 200. Geburtstags von Richard Wagner wurde Roulet 2013 von den Organisatoren des Seelisberg-Rütli Festivals *Tell trifft Wagner* mit der Komposition der Bühnenmusik beauftragt. Roulet selbst studierte Chor und Orchester ein und dirigierte alle zwölf Aufführungen. Mit seinem jüngsten Zyklus *L'Evantail d'Anne-Marie*, in dem er sich der leichteren Klassik zugewandt hatte, die sich in die Form der Salontänze einreihet, findet die Anerkennung eines breiten Publikums.

In den Jahren von 2004 bis 2017 hatte er die Möglichkeit, beim Radio de la Suisse Romande, Espace 2 seine Vision über die Musik als symbolische Sprache aufzuzeigen.

Im Jahr 2023 werden seine Kompositionen für Blasinstrumente – ein Auftragswerk - in einer grossangelegten Formation mit 1000 Musikern im Rahmen des «Festivals des Jardins Musicaux de Cernier» uraufgeführt werden.

Marysol Schalit, Sopran

Die Berner Sopranistin Marysol Schalit absolvierte ihr Gesangsstudium an der Hochschule der Künste Bern/Biel bei Marianne Kohler und schloss ihr Konzert-, Solisten- und Operndiplom mit Auszeichnungen ab.

Sie besuchte Meisterkurse bei Krisztina Làki, Cornelia Kallisch, Jadwiga Rappé, Yvonne Naef, Margreet Honig, Gerard Wyss, Noëmi Nadelmann und Heidi Brunner.

Sie wurde mit zahlreichen Auszeichnungen und Preisen bedacht: u.a. Friedl Wald Stiftung, Kiefer Hablitzel Stiftung, Migros-Kulturprozent Studienpreise, mit zusätzlicher Anerkennung als Migros-Kulturprozent Solistin, 2. Preis am internationalen József Simándy und Anneliese Rothenberger Wettbewerb, sowie am internationalen Gesangswettbewerb Oper Schloss Hallwyl.

Noch während ihrer Ausbildung gastierte sie mit verschiedenen Rollen am Stadttheater Biel- Solothurn und gehörte seit der Spielzeit 2010/11–2022 zum Ensemble am Theater Bremen. Hier feierte sie seitdem grosse Erfolge u.a. als Pamina (*Zauberflöte*), Susanna (*Nozze di Figaro*), Ilia (*Idomeneo*), Gilda (*Rigoletto*), Adina (*Elisir d'amore*), Musetta (*Bohème*), Jenny Hill (*Mahagony*), Anne Truelove (*Rake's Progress*) und in den Titelpartien *Simplicius Simplicissimus* (Hartmann), *Lulu* (Berg), *Alcina* (Händel) und *Das schlaue Fuchslein* (auf tschechisch, Janáček).

Nebenbei gastierte Sie als Gretel an der Opéra national de Lorraine in Nancy, als Pamina am Theater Osnabrück und als Musica/Ninfa/Speranza am Teatro Arriaga in Bilbao in Monteverdis *Orfeo*. Weiter wurde sie



2017 mit dem Bremer Publikumspreis «Der silberne Roland» und 2022 mit dem «Kurt-Hübner-Preis» für ihre herausragenden künstlerischen Leistungen ausgezeichnet.

Ab der Saison 2022/23 wird Marysol Schalit als freischaffende Sängerin unterwegs sein und als Gast in *King Arthur* (Purcell) ans Theater Bremen, als Vitellia (*La Clemenza di Tito*, Mozart) ans Theater Osnabrück und als Anne Truelove (*The Rake's Progress*, Strawinsky) ans Stadttheater Biel/Solothurn zurückkehren.

Sie führt eine rege Konzerttätigkeit in Europa, u. a. in der Schweiz, in China u. a. unter der Leitung von Lorenzo Viotti, Ivan Fischer, Bertrand de Billy, Domingo Hindoyan und Thomas Rösner. Marysol Schalit hat eine grosse Leidenschaft für Liederabende, die sie regelmässig in der Schweiz, wie auch in Deutschland gibt.

www.marysolschalit.com

Véronique Valdès, Alt

In der Schweiz geboren, begeisterte sich Véronique Valdès schon früh für die Bühnenkunst. Nach ihrem Bachelor in der Klasse von Gary Magby an der Haute Ecole de Musique de Lausanne, erhielt sie ihren Master in Gesang am Mannes Collage New York. Sie ist Preisträgerin des Migros Kulturprozens sowie «Jeune artiste de résidence Mozart» beim Festival in Aix-en-Provence und Teilnehmerin des Britten Pears Young Artist Programms (UK). Weiterbildung erhielt sie bei Sara Mingardo.

Sie trat unter anderen im Teatro Fenice in Venedig als Nomio in Vivaldis *Dorilla in Tempe* unter der Leitung von Diego Fasolis auf. In der gleichen Rolle sang sie des weitern im Rahmen des Wexford Festivals auch an der Irish National Opera.

Véronique Valdès ist vor allem auf Rezitals und Oratorien spezialisiert. Nebst Engagements in New York trat sie in der Schweiz unter anderen mit dem Orchestre de Chambre de Lausanne auf. Sie wird demnächst als Elle in Poulenc's *La Voix Humaine* im Theater Equilibre in Fribourg sowie in Genf in Mozarts *Requiem* zu hören sein.



Nino Aurelio Gmünder, Tenor

Nino Aurelio Gmünder absolvierte seine Ausbildung bei Werner Gura an der Zürcher Hochschule der Künste. Weitere Studien brachten ihn nach Wien (W. Zlateva) und London (R. Connell und J. Chapman).

Sein breitgefächertes Konzertrepertoire umfasst sämtliche Tenorpartien der grossen Oratorien, wie z.B. *Matthäuspassion*, *Johannespassion*, *Weihnachtsoratorium*, *Messiah*, *Schöpfung*, *Jahreszeiten*, *Paulus*, *Elias* und *Lobgesang*. Ebenso die italienischen Werke wie *Messa da Gloria* (Puccini) oder *Stabat Mater* (Rossini).

In der Oper verkörperte er neben anderen Partien die Rollen des Tamino, Titus (Mozart), des Abu Hassan (Weber) und des Eurimaco (Monteverdi).

Er sang unter der Leitung von Thomas Hengelbrock, Ivor Bolton, Howard Griffiths, Howard Arman, Antal Barnàs, Adrian Stern, Tobias von Arb, Anna Jelmorini, Clau Scherrer, Andreas Reize, Beat Raaflaub, Beat Schäfer, Markus Utz in Festivals wie Lucerne Festival, Internationale Orgelfestspiele Nürnberg, Schleswig-Holstein Musik Festival, Origen Festival, Davos Festival u.a. mit dem Balthasar Neumann Ensemble, dem Finnish Baroque Orchestra, L'arpa festante München, Capriccio Basel, Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz, Kammerorchester Bern, Sinfonieorchester Biel-Solothurn, Sinfonieorchester St. Gallen, NDR Orchester Hamburg, Würth Philharmoniker und dem Sinfonieorchester Basel.

ninoaurelio-gmuender.com

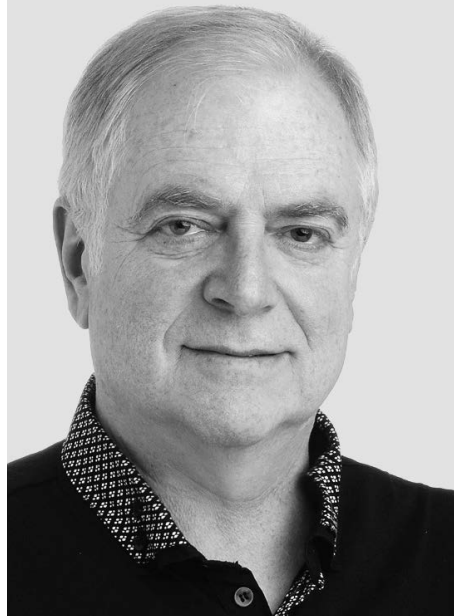


Michael Pavlu, Bass

Michael Pavlu studierte Sologesang am Konservatorium in Bern und am Internationalen Opernstudio in Zürich und wurde verschiedentlich vom Tonkünstlerverein ausgezeichnet. Er unterrichtete Sologesang an der Musik-Akademie in Basel und an der Musik-Hochschule Luzern.

Michael Pavlu wirkte als Solist am Theater Basel, am Grand Théâtre de Genève, an den Theatern von Biel, Lausanne, Luzern und am Ständetheater Prag. Er folgt ausgedehnten Konzertverpflichtungen (Oratorienpartien sowie Liederzyklen) im In- und Ausland und hat insbesondere auch an den Konzerten 2017 unseres Chors bei Felix Mendelssohns *Erste Walpurgisnacht* und Antonin Dvořáks *Messe in D-Dur* mitgewirkt.

Seine Konzerte, Platten- und CD-Aufnahmen führten ihn bis jetzt nach Deutschland, Frankreich, USA, Tschechien, Italien, in die Schweiz und nach Israel.



Werktexte

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827) **Fantasie für Klavier, Chor und Orchester,** **c-moll, op. 62**

Text: Christoph Kuffner

Schmeichelnd hold und lieblich klingen
unsers Lebens Harmonien,
und dem Schönheitssinn entschwingen
Blumen sich, die ewig blüh'n.

Fried und Freude gleiten freundlich
wie der Wellen Wechselspiel;
was sich drängte rau und feindlich,
ordnet sich zu Hochgefühl.

Wenn der Töne Zauber walten
und des Wortes Weihe spricht,
muss sich Herrliches gestalten,
Nacht und Stürme werden Licht,

äuss're Ruhe, inn're Wonne,
herrschen für den Glücklichen.
Doch der Künste Frühlingssonne
lässt aus beiden Licht entsteh'n.

Grosses, das ins Herz gedrungen,
blüht dann neu und schön empor,
hat ein Geist sich aufgeschwungen,
hallt ihm stets ein Geisterchor.

Nehmt denn hin, ihr schönen Seelen,
froh die Gaben schöner Kunst.
Wenn sich Lieb und Kraft vermählen,
lohnt dem Menschen Göttergunst.

Messe in C-Dur, op. 86

1. Kyrie

Kyrie eleison,
Christe eleison,
Kyrie eleison.

2. Gloria

Gloria in excelsis Deo
et in terra pax hominibus bonae voluntatis.

Laudamus te, benedicimus te,
adoramus te, glorificamus te.
Gratias agimus tibi propter magnam
gloriam tuam.
Domine Deus, rex coelestis, Deus pater
omnipotens.
Domine Fili unigenite, Jesu Christe.
Domine Deus, Agnus Dei, Filius patris.
Qui tollis peccata mundi, miserere nobis.

Qui tollis peccata mundi,
suscipe deprecationem nostram.
Qui sedes ad dexteram patris, miserere
nobis.
Quoniam tu solus sanctus, tu solus dominus,
tu solus altissimus, Jesu Christe.
Cum sancto spiritu in gloria Dei patris.
Amen.

3. Credo

Credo in unum Deum, patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.
Et in unum dominum Jesum Christum,
filium Dei unigenitum.
Et ex patre natum ante omnia saecula.
Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero,
genitum, non factum, consubstantialem patri,
per quem omnia facta sunt.

1. Kyrie

Herr, erbarme dich,
Christus, erbarme dich,
Herr, erbarme dich.

2. Gloria

Ehre sei Gott in der Höhe
und auf Erden Friede den Menschen des
guten Willens.
Wir loben dich, wir preisen dich,
wir beten dich an, wir verherrlichen dich.
Wir sagen dir Dank wegen der grossen
Herrlichkeit dein
Herr Gott, König des Himmels, Gott, Vater
allvermögend.
Herr, Sohn, einziggeborener, Jesus Christus.
Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.
Der du trägst die Sünden der Welt, erbarme
dich unser.
Der du trägst die Sünden der Welt,
nimm an das Gebet von uns.
Der du sitzt zur Rechten des Vaters,
erbarme dich unser.
Denn du allein bist heilig, du allein der Herr,
du allein bist der Höchste, Jesus Christus.
Mit dem Heiligen Geist in der Herrlichkeit
Gottes des Vaters. Amen.

3. Credo

Ich glaube an den einen Gott, den allmäch-
tigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
alles Sichtbaren und Unsichtbaren.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
den Sohn Gottes, einziggeboren,
und aus dem Vater geboren vor aller Zeit.
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht erschaffen, gleichen Wesens
mit dem Vater, durch den alles geschaffen
worden ist.

Qui propter nos homines et propter nostram
salutem
descendit de coelis.
Et incarnatus est de Spiritu Sancto

ex Maria Virigine et homo factus est.

Crucifixus etiam pro nobis,
sub Pontio Pilato passus et sepultus est.

Et resurrexit tertia die secundum scripturas.

Et ascendit in coelum,
sedet ad dexteram Patris.
Et iterum venturus est cum gloria

judicare vivos et mortuos,
cujus regni non erit finis.
Et in Spiritum Sanctum,
Dominum vivificantem
qui ex patre filioque procedit.

Qui cum patre et Filio simul adoratur
et conglorificatur,
qui locutus est per Prophetas.
Et unam sanctam catholicam et apostolicam
ecclesiam.
Confiteor unum baptisma in remissionem
peccatorum,
et exspecto resurrectionem mortuorum.

Et vitam venturi saeculi.
Amen.

4. Sanctus mit Benedictus und Osanna

Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus
Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.

Osanna in excelsis.
Benedictus qui venit in nomine Domini

Osanna in excelsis.

Der wegen uns Menschen und wegen
unseres Heiles
herabgestiegen ist aus den Himmeln.
Und der Fleisch geworden ist durch den
Heiligen Geist
aus Maria, der Jungfrau, und der Mensch
geworden ist.

Der gekreuzigt wurde auch für uns,
unter Pontius Pilatus gelitten hat und
begraben worden ist.
Und der auferstand am dritten Tage nach
den Schriften.
Und aufgefahren ist in den Himmel,
der sitzt zur Rechten des Vaters.
Und der wiederkommen wird mit Herrlich-
keit,
um zu richten die Lebenden und die Toten,
dessen Reich kein Ende hat.
Und an den Heiligen Geist,
den Herrn, den Lebendigmachenden,
der aus dem Vater und dem Sohn hervor-
geht.
Der mit dem Vater und dem Sohn zugleich
angebetet und zusammen verherrlicht wird,
der geredet hat durch die Propheten.
Und eine heilige weltweite und apostolische
Kirche.
Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der
Sünden,
und ich warte auf die Auferstehung der
Toten.
Und das Leben in der zukünftigen Weltzeit.
Amen.

4. Sanctus mit Benedictus und Osanna

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott
Zebaoth.
Voll sind die Himmel und die Erde des
Ruhmes dein.
Hosianna in der Höhe.
Gepriesen sei der da kommt im Namen des
Herrn
Hosianna in der Höhe.

5. Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,

miserere nobis.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,

dona nobis pacem.

5. Agnus Dei

Lamm Gottes, der du trägst die Sünden der Welt,

erbarme dich unser.

Lamm Gottes, der du trägst die Sünden der Welt,

gib uns Frieden.

Werkeinführung

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Die väterlichen Vorfahren Ludwig van Beethovens stammten aus Mechelen, dem Sitz des Erzbischofs der Österreichischen Niederlande. Die Familie brachte mit seinem gleichnamigen Grossvater Ludwig van Beethoven (1712-1773) erstmals einen Musiker hervor. 1733 wurde dieser als Sänger an den kurkölnischen Hof nach Bonn berufen, wo ihn Kurfürst und Erzbischof Maximilian Friedrich 1761 zum Hofkapellmeister ernannte. Sein Sohn Johann (1740-1792) folgte den Fussstapfen seines Vaters und wurde Tenorsänger an der Hofkapelle, er erwarb sich aber auch ein Ansehen als Musiklehrer. 1767 heiratete Johann die junge Witwe Maria Magdalena Leym geb. Keverich, die ihm sieben Kinder gebar, von denen jedoch nur drei das Säuglingsalter überlebten.

Ludwig wurde als zweites Kind des Ehepaars am 17. Dezember 1770 in der damaligen St.-Remigius-Kirche getauft. Geboren wurde er vermutlich am Tag zuvor, am 16. Dezember 1770. Seine ausserordentliche Begabung wurde von seinem Vater früh entdeckt und gefördert. Im Alter von sieben Jahren trat Ludwig van Beethoven erstmals als Pianist öffentlich auf.

Ende Dezember 1786 brach Beethoven zu einer von Kurfürst Max Franz geförderten Reise nach Wien auf mit dem Ziel, Mozarts Schüler zu werden, wobei nicht bekannt ist, dass sich die beiden in Wien je getroffen hatten, denn über einen möglichen Unterricht fehlen jegliche Belege. Im Mai 1787 kehrte Beethoven bereits wieder nach Bonn zurück und traf dort eine dramatisch veränderte Familiensituation an. Seine Mutter war krank und verstarb am 17. Juli, sein Vater verlor die Kontrolle über seinen hohen Alkoholkonsum, so dass er letztlich nicht mehr in der Lage war, für seine drei Söhne zu sorgen. Er wurde 1789 vom Dienst suspendiert, und die Verfügungsgewalt über die Hälfte der väterlichen Pension wurde Ludwig als ältestem Sohn übertragen, womit ihm bereits in diesem jugendlichen Alter de facto die Rolle des Familienoberhaupts auferlegt worden war.

Im November 1792 brach Beethoven erneut nach Wien auf, dieses Mal um zu bleiben, denn verschiedene Ereignisse – der Tod des Vaters kurz nach seiner Ankunft, aber auch der Einmarsch Napoleons Truppen im Rheinland, und die dadurch unterbundenen Gehaltszahlungen des Kurfürsten – verun-

möglichten ihm eine Rückkehr nach Bonn. Seine beiden Brüder Kaspar Karl und Johann folgten ihm kurze Zeit später ebenfalls nach Wien. Beethoven fand in der neuen Heimat bald die Unterstützung adliger Musikliebhaber, wobei dem Fürsten Karl Lichnowsky eine wichtige Rolle zukam, denn ab 1800 zahlte er Beethoven ein jährliches Gehalt von 600 Gulden und schuf damit für die kommenden Jahre die Grundlage für eine unabhängige künstlerische Existenz. 1802 wurden Beethoven auch die Rechte eines österreichischen Staatsbürgers zuerkannt.

Coriolan-Ouvertüre, c-moll, op. 62

Die Schauspielouvertüre zum gleichnamigen Drama von Heinrich Joseph von Collin entstand 1807. Collin schuf in der Person des Coriolan einen zwiespältigen Helden, der sich einerseits um ein nach aussen geradliniges Verhalten bemüht, andererseits durch sein aufbrausendes Wesen eine innere Unsicherheit verrät. Beethoven leitet seine Ouvertüre durch eben diese Charakterzüge mit drei mächtigen, langgezogenen Streicherunisoni ein, die er jeweils durch abgerissene Tuttischläge abrupt beendet. Es folgt ein Streicherthema, das in seiner metrischen Willkür die Selbstsicherheit der Einleitung in Frage stellt. Danach ertönt ein aufbrausendes Tutti, das die Gefühlsschwankungen Coriolans darstellt, um letztlich in einer weichen Streicherkantilene zu enden. Coriolan aber zweifelt an seinem Handeln, immer weitere Gefühlsausbrüche folgen, dargestellt durch scharfe Streichertremoli; Coriolan findet keinen Ausweg mehr, das Drama endet mit dem Selbstmord, dargestellt mit drei kaum hörbaren *pianissimo* Pizzicati.

Fantasie für Klavier, Chor und Orchester, c-moll, op. 80

Beethoven leitete am 22. Dezember 1808 im Theater an der Wien persönlich einen Konzertabend (seinerzeitiger Name: «Akademie»). An diesem Abend präsentierte er Uraufführungen seiner Werke, und es wurde eines seiner berühmtesten Konzerte überhaupt. Seine *Chorfantasie* war als krönender Abschluss gedacht und Beethoven komponierte sie erst kurze Zeit zuvor, weshalb das Werk nicht mehr genügend geprobt werden konnte; Beethoven musste während der Aufführung das Orchester unterbrechen und neu ansetzen. Die Einleitung hatte er noch nicht einmal zu Papier gebracht, er war daher gezwungen, sich seiner Stärke, der Improvisation, zu bedienen. Die *Fantasie* enthält Variationen des unveröffentlichten Liedes *Gegenliebe* (WoO 118) aus dem Jahr 1794-95, dessen Melodie auch dem Finale seiner *Neunten Symphonie* zugrunde liegt, der Melodie «Ode an die Freude». Diese Melodie wird zuerst vom Klavier vorgetragen, danach vernimmt man sie von der Soloflöte, dann in den Schalmeeintönen der Oboen und Klarinetten. Dieser Gedanke wird mehr und mehr verdichtet hin zum Orchester-Tutti, bis schliesslich der von Christoph Kuffner eigens für dieses Werk verfasste Text hinzutritt und sich in diese Melodie kantatengleich als Würdigung von Natur und Kunst hineinschiebt. Unüberhörbar ist die Nähe zum Freudenthema der fünfzehn Jahre später entstandenen *Neunten Symphonie*, so dass all jene, die in der *Chorfantasie* die kleinere Schwester der letzten Symphonie sehen, sich darin nicht täuschen. Das c-moll Opus ist erkennbar eine höchst beeindruckende Vorstudie für die grossartige *Neunte Symphonie*, weshalb sie oft auch Die *Kleine Neunte* genannt wird.

Messe in C-Dur, op. 86

Beethoven schrieb seine C-Dur Messe im Zeitraum März bis August 1807 und im Auftrag von Fürst Nikolaus II. von Esterházy zum Namenstag von dessen Frau Maria Josepha Hermengilde von Liechtenstein. Die Uraufführung seiner ersten Messervertonung fand am 13. September 1807 in Eisenstadt statt und wurde von Fürst Esterházy total abgelehnt. Beethoven widmete sie daher bei der Drucklegung dem Fürsten Kinsky. Zu neuartig, zu rigoros die Konventionen verleugnend präsentierte sich das Werk. Doch hätte Beethoven unter das künstlerische Niveau der gleichzeitig entstandenen *c-moll-Symphonie* zurückgehen sollen? Beethoven konnte den in der Gattung angelegten Widerspruch zwischen herkömmlicher Überlieferung und liturgischer Gebrauchsfunktion einerseits, und erreichten kompositionstechnischen Standard andererseits nur im Sinne einer neuen Synthese auflösen, und er war sich der Neuartigkeit seiner Vertonung durchaus bewusst: «Von meiner Messe ... glaube ich, dass ich den Text behandelt habe wie er noch wenig behandelt worden ...» Kein machtvoller Kyrie-Ruf, sondern ein schlichter, lyrisch entfalteter Bittgesang eröffnet die Messe: «Innige Ergebung, wahre Innigkeit religiösen Gefühls ... Sanftheit» charakterisierte Beethoven diesen Satz. Die auch in den anderen Teil der Messe wiederkehrende Begleitfigur in den Violinen wird im Sinne des symphonischen Prinzips in voller Absicht als satzverbindendes Element verwendet. Im Fortissimo, den heftig auf- und abfahrenden Skalen der Streicher, zu den Trompetensignalen und dem mächtigen Paukenwirbel lobpreist der Chor Gott («Gloria in excelsis Deo»), um sogleich im denkbar schärfsten Gegensatz das verinnerlichte «Et in terra pax» anzustimmen. Das «Gratias agimus tibi» trägt der Solo-Tenor

im Wechsel mit dem Chor vor. Trompeten und Pauken akzentuieren nachdrücklich die Textstelle «Deus Pater omnipotens». Schmerzerfüllt und in engen Tonstufen gestaltet Beethoven das «Qui tollis peccata mundi». Die «Miserere nobis»-Einwürfe des Chors werden bis zur Leidenschaftlichkeit gesteigert. Nach dem vorangegangenen f-Moll erklingt im strahlenden C-Dur das «Quoniam tu solus sanctus», dem sich wiederum die machtvolle «Cum sancto spiritu»-Fuge anschliesst. Nach stockendem, zaghaftem Beginn richtet sich das «Credo in unum Deum» in akkordischem Chorsatz und eingebettet in strahlenden Bläserglanz zu imposanter Grösse auf. Keine solenne Klangpracht im «Sanctus» zu entfalten, lag in der Absicht des Komponisten; er zeichnet vielmehr eine zurückhaltende Stimmung und betont damit die demutsvolle Gebärde des Menschen vor der Grösse Gottes. Erst in den polyphon verarbeiteten Abschnitten «Pleni sunt coeli et terra» und «Osanna in excelsis» wird Gotteslob emphatisch mitgeteilt, während im «Benedictus» im Wechsel von Solisten-Quartett und Chor wieder lyrische Stimmungen aufkommen. Im «Agnus Dei» verleiht Beethoven der zentralen Aussage des Satzes, der Bitte um Frieden, tiefe Eindringlichkeit. Jedes Wort dringt ins Bewusstsein des Hörers ein, als verzweifelter Aufschrei und lastende Qual. In den letzten Takten, mit «Andante con moto, tempo del Kyrie» überschrieben, greift Beethoven auf den liedhaften Anfang des «Kyrie» zurück und stellt mit diesem Kunstgriff ein weiteres Mal die zyklische Einheit dieser Komposition her.

Sylvia Gugger

Quellen: Wikipedia, Hans-Günter Ottenberg und weitere

BÜHNEN BERN

01. & 02.06.23

19:30

Casino Bern

BERNER

SYMPHONIEORCHESTER



**REGULA MÜHLEMANN
SINGT STRAUSS**

Petr Popelka | Regula Mühlemann

Richard Strauss Vier letzte Lieder

Johannes Brahms Symphonie Nr. 4 e-Moll op. 98

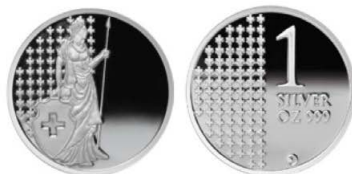
FINEMETAL AG

IHR SPEZIALIST FÜR PHYSISCHE EDELMETALLE



Helvetia Goldunze

Finemetal AG
Bahnhofstrasse 106
8001 Zürich



Helvetia Silberunze

Finemetal AG
Hotelgasse 1
3011 Bern

Tel. +41 (0)44 210 10 80
Fax. +41 (0)44 210 10 09
info@finemetal.ch / www.finemetal.ch

wave

militärstrasse 39 | 031 332 91 31
3014 bern

coiffure

für Ihre
**HAAR-
MONIE**



messerli architekten

messerli architekten ag
rubigenstrasse 12 3123 belp
telefon 031 810 40 50
mail@messerli-architekten.ch
www.messerli-architekten.ch

Alles rund ums Auto und Werbetechnik

CarFolTec  GmbH
Garage, Werbetechnik, Einrichtung

In 3087 Niedermuhlern für Sie da...

Tel. 031 819 03 06

Von der
Klangfarbe zum
wohltemperierten
Farbklang

Atelier Tschachtli
tschachtli.net

Form AG

Liebe Konzertbesucherinnen Liebe Musikfreunde

Herzlichen Dank für Ihren Konzertbesuch!
Es freut uns, dass Sie mit uns diese herrliche
Musik genossen haben.

Einladung zum Mitsingen

Wir suchen Sängerinnen und Sänger, die
gerne mitsingen möchten. Wir proben
jeweils am Dienstag Abend. Sie sind auch
zum Schnuppern herzlich willkommen.

Wir sind nicht nur auf aktive Sängerinnen
und Sänger angewiesen, sondern auch
auf einen erweiterten Personenkreis, der
den Chor ideell und finanziell unterstützt,
damit er seinen Beitrag zum Musikleben
Berns leisten kann.

Ich bin interessiert

als Sänger/Sängerin (Sopran, Alt, Tenor oder Bass) als Passivmitglied als Sponsor

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

E-Mail: _____

Telephon: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Bemerkungen: _____

Es würde uns deshalb freuen, Sie zum Kreis
der Passivmitglieder **oder Sponsoren** des
ocb zählen zu dürfen (Jahresbeitrag
CHF 80.00, freiwillige Gönnerbeiträge).

Interessentinnen und Interessenten wenden sich an folgende Adresse:

Hans Geiser, Präsident ocb
Wohlenstrasse 26, 3043 Uettligen
Telefon: 031 829 22 26

Mail: mail@oratorienchorbern.ch
www.oratorienchorbern.ch/kontakt

